

Basler Studierende auf Forschungsreise in Uri

Exkursion | Diverse interessante Einblicke und Begegnungen

Die sozial- und kulturwissenschaftlich angelegte Exkursion stand unter dem Leitthema «Uri zwischen Tradition und Innovation».

Anja Hammerich

Ende Oktober weilte eine Gruppe Studierender der Kulturanthropologie der Universität Basel drei Tage lang in Uri. Anlass und Ausgangspunkt der Erkundung aus Basel war die Erkenntnis, dass Uri mehr zu bieten hat als nur Lieferant von Mythen aus der Geschichte oder bloss Durchfahrtsort für nach Süden fahrende Ferienreisende und lärmereizende Lastwagen zu sein. Diesem widersprüchlichen Image des Kantons, das in der Aussenwahrnehmung da und dort immer noch herrscht, etwa auch bei den Diskussionen um eine zweite Gotthardröhre, wollten sich die jungen Sozial- und Kulturwissenschaftler während ihrer Exkursion von einer anderen Seite nähern – nämlich aus der Perspektive von in Uri wohnenden Menschen und dort ansässigen Unternehmen. Die 25-köpfige Gruppe aus dem Seminar für Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie unter der Leitung von Professor Jacques Picard interessierte sich deswegen für Uri als Lebens- und Standort, der um die eigene Zukunft und um nachhaltige Innovationen ringt. Die jungen Forscherinnen und Forscher suchten von Anfang an das direkte Gespräch mit Persönlichkeiten, unter anderem mit Regierungsrätin Barbara Bär, um kulturelle, räumliche und politische Praxen aus der Nähe



Die Neat-Tunnelbesichtigung (Bild links) bot den Basler Studierenden einen Einblick in ein gigantisches Projekt. In Andermatt (Bild rechts) erhielten sie Einsicht in die Konzeption des Resorts von Samih Sawiris. FOTOS: ZVG

kennenzulernen. Das dicht bepakte Programm der Gruppe spielte sich in Altdorf, Amsteg, Erstfeld, Bürglen und Andermatt ab.

Einzigartige Einblicke

Am ersten Tag bot die Neat-Tunnelbesichtigung bei Amsteg der Gruppe einen einzigartigen Einblick in ein weltweit gesehen gigantisches Tunnelbauprojekt. Das wirft wiederum Fragen nach der metropolitanen Verkehrsanbindung durch einen umerischen Kantonsbahnhof oder auch nach der Anerkennung der dereinst «alten» Gotthardbahn als Unesco-Weltkulturerbe auf. Einen Kontrast zur Neat bildete der Besuch beim bekannten Strahler Peter Amacher in seinem Kristallkeller in Amsteg, wo der Gruppe die besondere topografisch-geologische Dimension Uris vor Augen geführt wurde. Damit kam auch der Begriff der «Tradition» in

den Blick, wobei deutlich wurde, dass Traditionen nicht einfach gegebene Grössen sind, sondern prozesshaft geschaffen werden und sich wandeln und sogar neu entstehen können. In Altdorf stand am zweiten Tag ein Treffen mit dem Leiter des Theater(uri), Heinz Keller, auf dem Traktandum, was nicht nur Gelegenheit bot, Wissen über die Geschichte und das aktuelle Wirken des ehemaligen Tellspielhauses zu erfahren, sondern auch deutlich werden liess, dass Altdorf und das Theater(uri) unter anderem mit «Alpentöne» eines der progressivsten und innovativsten Musikfestivals beherbergt. Bei einem Besuch einer Theateraufführung am gleichen Abend konnten sich die Studierenden selbst von der zentralen Funktion dieses Hauses im Urner (Kultur-) Leben überzeugen. Die Zusammenkunft mit der Regierungsrätin und Präsidentin der Tellspielgesellschaft,

Barbara Bär, brachte der Gruppe die Landschaften von Uri in einem reichhaltigen Bilder- und Fotobogen nicht nur als einmaligen Natur- und Kulturraum näher, sondern im direkten Gespräch auch Kenntnisse und Erkenntnisse zu aktuellen Fragen der Raum- und Kulturpolitik des Kantons und des Standortes Altdorf. Dieser sollte laut Anliegen der Regierungsrätin – wie aus der lebendigen Diskussion schnell deutlich wurde – nicht nur durch den Tell- und Gotthard-Mythos geprägt sein, sondern auch der angestrebten urbanen Entwicklung von Altdorf und Andermatt gerecht werden. «Uri City» und die darin lebenden Menschen verkörpern ein Ensemble aus Tradition und Innovation in urbaner Verdichtung, aus der der politische Wille zum nachhaltigen Umgang mit knappen Ressourcen spricht. Eine Besichtigung der Kabelfabrik der Dätwyler AG mit Vortrag

durch Guido Unternährer, Leiter Corporate Communications, machte diese Dimension klar und bildete den Kern des Programms am Nachmittag. Diese Begegnung bot einen ertragreichen Einblick in die Unternehmenskultur und damit in eine weitere Seite Uris: seine globale wirtschaftliche Vernetzung durch technologische und wirtschaftliche Entwicklungen, die nach gut ausgebildeten Menschen verlangt und damit auch Hochqualifizierte anziehen vermag.

Kontakt mit Bewohnern

Am Samstag, dem letzten Tag der Reise, begab man sich via Gotthardbahn nach Andermatt. Zunächst erhielt die Gruppe durch Michael Hörmann, Sales Manager bei Swiss Alps, umfassende Einsicht in die gesamte Konzeption des Projekts von Samih Sawiris. An dessen Anfang stand nicht etwa die Idee eines vereinzelt Luxusresorts, sondern eine urbane Vision, nämlich Andermatt als neuartige Stadt in den Alpen, am Kreuzpunkt von Verkehrsverbindungen, zu etablieren. Eine Führung durchs das «The Chedi» bildete den aussergewöhnlichen Abschluss der Forschungsreise, bei der die Gruppe auch Gelegenheit hatte, einen Treichlerzug zu beobachten. Dass die Studierenden in der Zivilschutzanlage im Tellendorf Bürglen übernachteten, entpuppte sich als überaus interessanter Kontrast und bot Gelegenheit, mit Bewohnern in Kontakt zu kommen. Mit einem erweiterten Blick und bereichert von neuen Erkenntnissen traten die Basler Studierenden mit der Matterhorn-Gotthard-Bahn die Heimreise in Richtung Basel an.



Die Kunstturnerinnen beim Einturnen und Üben des Showtanzes.

Vorbereitungen auf besondere Wettkampfsaison

Altdorf | Kunstturnerinnen im Sportzentrum Tenero

Nächstes Jahr feiern die Altdorfer Kunstturnerinnen den 40. Geburtstag ihrer Riege. Als Jubiläumsfeier wird im März der 19. Alpencup in Altdorf stattfinden.

Darauf wollen sich die Kunstturnerinnen besonders gut vorbereiten, deshalb fanden die ersten zusätzlichen Trainings schon während der Sommerferien statt. Die normalen Trainings sind an zwei Abenden und am Samstagmorgen. Neue Elemente werden probiert, was nicht immer einfach ist. Es fehlen oft verschiedene Hilfsmittel wie zum Beispiel eine Schaumstoffgrube, die für die Sicherheit sehr wichtig ist. Dafür gibt es aber glücklicherweise eine Ausweichmöglichkeit. Im Sportzentrum Tenero kann man eine tolle, komplett eingerichtete Halle mieten, inklusive Übernachtung und Verpflegung.

Intensives Training im Tessin

Am Samstag, 1. November, reisten die Turnerinnen schon zum dritten Mal ins Tessin. Nach dem Einturnen und



Die Schaumstoffgrube, welche für die Sicherheit der Turnerinnen sorgt, kann auch zum Versteckspielen benutzt werden. FOTO: ZVG

der Gruppeneinteilung ging es los. Alle Turnerinnen hatten eine Liste mit Wunschelementen gemacht, welche sie intensiv trainieren wollten. Schrauben und Riesenfelgen waren an der Tagesordnung. Der Höhepunkt war dann das Springen eines Doppelsaltos, erst auf dem Trampolin, dann vom Boden in die Grube. Auch die

Kameradschaft kam nicht zu kurz. Am Samstagabend wurden andere kreative Talente getestet, im Rahmen eines Malwettbewerbs mit schönen Preisen. Müde, aber zufrieden wurde am Sonntagnachmittag die Heimreise angetreten. Alle waren sich einig, man will wieder nach Tenero gehen!

3225 Liter «Beenälisuppä» geschöpft

Suppenanstalt Altdorf | Saisonstart am 17. November

An der GV konnten mit Franz Infanger und Carlo Christen gleich zwei Neumitglieder in die Suppenshöpfer-Gilde aufgenommen werden.

Der neue Präsident, Toni Waser, freute sich, im Restaurant Trögli rund 30 Mitglieder zur 135. Generalversammlung zu begrüssen. Mit speziellem Dank wurden Gemeinderat Peter von Rotz, Bernhard Gisler, Abwart im Mehrzweckgebäude Winkel, Monika Arnold, die seit einem Jahr als Aushilfsköchin Schaffner Urs Gisler am Montag ablöst, und Käthi Brand, eine treue Helferin, willkommen geheissen. In kurzem Memento gedachte die Versammlung des verstorbenen Schaffners Otti Jauch-Kessler. Er war seit 1979 mit Leib und Seele dabei und wurde 2012 als «Schaffner auf Lebzeiten» geehrt. Im Jahresbericht konnte erneut auf eine erfolgreiche Suppensaison zurückgeblückt werden, auch wenn die rekordverdächtigen Kernzahlen des vergangenen Jahres nicht ganz erreicht wurden. Die Anzahl Liter gekochter «Beenälisuppä» ging von 3510 auf 3225 Liter zurück, der Verkauf über die Gasse auf 1009 Liter und die Anzahl Schüler sank von 423 auf 320. Der Materialbedarf für 44 Suppentage belief sich auf 90 Kilogramm Kartoffeln, 120 Kilogramm rote und 100 Kilogramm weisse Bohnen, 12 Kilogramm Reis, 40 Ki-

logramm Röstmehl, 20 Kilogramm Gelberbsenmehl, 12 Liter Maggi (die Käsemenge konnte nicht bekannt gegeben werden). Weil man im vergangenen Winter in einer einmaligen Aktion die Investitionen der Suppi Springen mit einem Beitrag von 5000 Franken unterstützte, musste auch in finanzieller Hinsicht ein kleiner Rückschlag von 2323 Franken verkraftet werden. Die finanzielle Lage der Suppenanstalt darf aber nach wie vor als gut bezeichnet werden. Die neue Suppenaushilfsstaffel im Mehrzweckgebäude Winkel startet am 17. November bis 19. Dezember und vom 7. bis 30. Januar.

Drei Jubilare geehrt

Die Versammlung freute sich, die Suppenshöpfer-Gilde mit Franz Infanger und Carlo Christen, beide Altdorf, zu vergrössern, infolge Wohnortwechsel musste der Austritt von Marco Peduzzi akzeptiert werden. Gleich drei Jubilare konnten für langjährigen Einsatz geehrt werden. In Abwesenheit ehrte man Peter Brand für 40 und Body Berther für 35 Jahre Schöpfer-treue. Seit 20 Jahren ist Erwin Aschwanden dabei, er überbrachte die Grüsse des Bürgerrates Altdorf, der sich mit einer Kaffeerunde das Engagement der Suppenanstalt bedankte. Grüsse überbrachte auch Gemeinderat Peter von Rotz. Er wünschte der Suppenanstalt viel Glück für die neue Schöpferstaffel und bedankte sich mit einer zweiten Kaffeerunde. (e)



Von links: die neuen Schöpfer Carlo Christen und Franz Infanger, Präsident Toni Waser, Aushilfsköchin Monika Arnold und Jubilar Erwin Aschwanden. FOTO: GEORG EPP